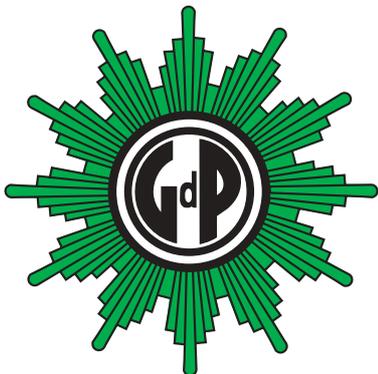


GdP Arbeitshilfe

5

Ein Service der
Abteilung
Bildung/Werbung

RHETORIK III: Reden halten



Gewerkschaft der Polizei
– Bundesvorstand –

INHALT:

Aus der Praxis für die Praxis:	
Tipps für den Tag der Rede	3
Die Erfolgs-Haltung:	
Fest mit beiden Beinen auf dem Boden stehen	5
Über die produktive Position der Arme beim Sprechen	6
Reden mit und ohne Pult	7
Blickkontakt suchen, Blickkontakt halten:	
Das Publikum will nicht übersehen werden	9
Über den richtigen Einsatz der Stimme beim Reden	10

SONDERTEIL

Lampenfieber – der treueste Begleiter eines jeden Redners	12
10 Mittel gegen Lampenfieber	13
Lapsus-Notdienst	16
Auch das Auge hört mit	17
Weitere Möglichkeiten, das eigene Rede-Vermögen zu schulen	18
Lesen, anwenden, besser reden: Die GdP-Arbeitshilfen Rhetorik	19

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Gewerkschaft der Polizei
– Bundesvorstand –
Abt. Bildung/Werbung
Forststraße 3a, 40721 Hilden
E-Mail: gdp-bund-hilden@gdp-online.de
Internet: www.gdp.de
Druck: Wölfer, Druck Verlag Werbeservice,
42781 Haan
Stand: Dezember 2003

Aus der Praxis für die Praxis: Tipps für den Tag der Rede

Keine Bange vor der natürlichen Schwellenangst.

Es spricht nie das Blatt Papier. Es spricht auch nicht nur der Mund. Es spricht immer der ganze Mensch – der eine Rede hält. Deshalb ist die eigentliche Redesituation besonders wichtig. Denn hierbei handelt es sich um die Bewährungsprobe, bei der es zur Sache geht – und bei der klar wird, ob die Botschaft von den Zuhörern auch verstanden wird.



1.

eine Rede
gut vorbereiten

2.

eine Rede
schreiben

3.

eine Rede
halten

Vor Letzterem haben nicht wenige Schwellenangst – und oftmals gerade die, die besonders viel zu sagen haben oder Gedanken ansonsten prägnant formulieren können, im kleinen, vertrauten Kreis oder auf dem Papier.

Dabei fällt einem das Reden viel leichter, wenn man sich an einige erprobte und bewährte Spielregeln und Auftritts-Tipps hält. Und genau davon soll in dieser Arbeitshilfe die Rede sein.

Das beste Übungsfeld für gute Reden ist und bleibt die Praxis

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Diese bekannte Redewendung gilt speziell auch für alle (potentiellen) Redner. Denn richtig reden lernt man letztlich nur durchs Reden. Und das gilt doch für fast alles im Leben, oder?! So wenig, wie ein Meister vom Himmel fällt, so wenig trainiert sich einer rein auf dem Trockenen zum Meisterschwimmer. Wer die folgenden Rede-Vortrags-Regeln beherzigt, geht

schon leichter und sicherer ans Rednerpult. Ein Sonderteil dieser Arbeitshilfe ist dem Lampenfieber gewidmet. Aus gutem Grund: Es gehört zu einer Rede fast so naturgesetzlich wie der Schatten zum Licht. Lampenfieber aber muss einem nicht die Stimme verschlagen. Im Gegenteil: Es kann, richtig eingesetzt, zu einem produktiven Faktor beim Vortragen werden. Mehr dazu später.



Die Erfolgs-Haltung: Fest mit beiden Beinen auf dem Boden stehen

Die Rede steht. Auf dem Papier. Wie und wo aber steht der Redner? Am besten nicht dumm in der Gegend herum.

Rede- Vortrags-Regel Nr. 1

**Das Reden immer leichter fällt,
wenn man die Beine sicher stellt.**

Schon der erste Auftritt hat Einfluss auf die Wirkung der Ansprache. Nicht von ungefähr wird in aller Regel im Stehen gesprochen. Zum einen kann man sich dadurch akustisch verständlicher machen. Zum anderen gewinnt der Redner in der erhobenen Position mehr Autorität und mehr Aufmerksamkeit.

TIPP:

Der Tipp, auf den erfahrene Redner stehen: Sich fest mit beiden Beinen auf den Boden stellen!

Nicht mit einem Bein in der Gegend herumwippen, zappeln oder tippeln. Sondern mit beiden Beinen festen Bodenkontakt suchen und innerlich spüren, wie sie fest auf dem Boden stehen. Diese Haltung gibt einem schon körperlich Standfestigkeit, um seinen Standpunkt zu vertreten. Und sie tut auch der Stimme beim Reden gut.



Über die produktive Position der Arme beim Sprechen

In puncto Körpersprache haben die Arme viel zu sagen. Während eine lebendige Gestik das Gesagte unterstreicht und verstärkt, lenkt ein unmotiviertes, nervöses Gefummel mit den Armen eher vom Text ab.

Rede- Vortrags-Regel Nr.

2

Auch die Wörter geraten ins Taumeln, wenn Redner-Arme hektisch baumeln.

Diese Arbeitshilfe beschränkt sich auf zwei Techniken zum Redeaufbau, die sich in der Praxis vielfach bewährt haben.



Und andererseits: Wer kann noch an die Faszination eines Themas glauben, wenn der Redner mit hängenden Schultern und wie tiefgefrorenen steifen Armen zu seinen Hörerinnen und Hörern spricht ...?

Das sieht ganz danach aus, als ob jemand etwas mehr oder minder Auswendiggelerntes aufsagt und sich merklich unwohl dabei fühlt.

Rede-Profis empfehlen deshalb eine Vortragshaltung mit angewinkelten Armen. Das ist ohnehin eine günstige Position, wenn man ohne Pult spricht und daher das Redemanuskript in der Hand halten muss. Die angewinkelten Arme liegen so, dass sich die Hände etwa in Höhe des Bauchbereiches befinden. Damit haben sie die nötige Bewegungsfreiheit, um den Redefluss mit natürlichen Gesten zu begleiten.

Reden mit und ohne Pult

Die Gattung der versierten Redner kann man in zwei Typengruppen unterteilen: in die, die lieber frei vor den Zuhörern stehen – und jene, die hinter einem Rednerpult zur Hochform auflaufen.

Rede- Vortrags-Regel

Nr.

3

**Fast jede Rede, die man hält,
steht damit,
wie man sich stellt.**

Nun: Man kann es sich nicht immer aussuchen, wo man spricht. Deshalb hier ein paar Tipps für das Reden am Pult – und ohne.

Reden am Pult

Wenn es ein Rednerpult gibt, sollte man frühzeitig selber ausprobieren, welche Figur man dahinter macht. Sicherlich ist ein Heiterkeitserfolg schon gleich am Anfang der Rede zu erzielen, wenn sich ein kleinwüchsiger Redner an ein zu hohes Pult stellt – und das Publikum außer dem Mikro nur noch die Frisur des Auftretenden erblicken kann ...

TIPP:

Rechtzeitig vor Redebeginn unbedingt Pulthöhe und Mikro-Stand auf die Körpergröße einstellen.



Auf dem Pult befinden sich dann nur das Rede- bzw. Stichwortmanuskript und ein Glas Mineralwasser für trockene Störfälle im Kehlkopfbereich. Die Hände können ganz leicht auf dem Pult bzw. an den Pulträndern liegen.

Als merkwürdig indes wird es vom Publikum empfunden, wenn sich die Hände gleichsam ins Pult krampfen, wenn sich der Redner am Pult fest hält, als ob jeden Moment eine schwere Bö durch den Saal fegen könnte.

Reden im freien Raum

Direkter, unmittelbarer, unverbaut spricht der Redner natürlich ohne Pult. Da steht dann nichts mehr zwischen Publikum und Vortragendem. Das heißt aber auch: Der Redner steht von Kopf bis Fuß im Blickfeld der Anwesenden. In diesem Fall hält man – wie oben schon beschrieben – das Manuskript in einer Hand. Wobei sich diese Hand etwa in Bauchhöhe befindet. Die andere Hand kann ebenfalls leicht an das Papier gelehnt sein – sollte aber immer die Freiheit haben, das Gesagte durch spontane Gesten zu unterstreichen.



Die Arme sind angewinkelt, die Beine stehen fest auf dem Boden. Das ist eine Haltung, in der wir als Redner eine gute Figur machen. Eine Haltung, die auch dem Redner bei seinem Vortrag Sicherheit gibt.



Blickkontakt suchen, Blickkontakt halten: Das Publikum will nicht übersehen werden

Wie reagieren Sie, wenn irgendjemand im Büro an Ihnen vorbeiläuft, grußlos und ohne Sie eines Blickes zu würdigen? Sehr wahrscheinlich ungehalten. Und das zu Recht, denn jemanden zu „übersehen“ ist eine Haltung, die Anteillosigkeit oder gar Feindseligkeit ausdrückt.

Rede- Vortrags-Regel Nr.

4

**Wer den Blick der Hörer meidet,
hat ihnen die Rede schon verleidet.**

Besonders wichtig ist der Blickkontakt des Redners zum Publikum. Je mehr der Redner in den Kreis seiner Zuhörerinnen und Zuhörer schaut, desto mehr fühlen sich diese „angesprochen“. Am besten ist es,

den Blick locker durch die Hörschaft schweifen zu lassen. Die Augen aber nur in eine Richtung oder nur auf eine kleine Personengruppe zu fixieren, das sperrt die anderen aus.

Nicht hinter dem Papier verschanzen

Jeder kennt Redner, die förmlich am Papier zu kleben scheinen. Da findet dann eine Ansprache gleichsam unter weitgehendem Ausschluss des Publikums statt.

Nicht von ungefähr karikierte schon Kurt Tucholsky in „Ratschläge für einen schlechten Redner“ den rei-

nen Ableser, der sich ganz, ganz tief ins Redemanuskript hineinkniet. Da „freut es jedermann“, spöttelte Tucholsky, „wenn der lesende Redner nach jedem viertel Satz misstrauisch hochblickt, ob auch noch alle da sind.“

Mit den Augen reden ...

Blickkontakt, Blickkontakt und nochmals Blickkontakt. Das ist ein Erfolgsrezept fürs Reden. Erlaubt ist dabei auch, was manche erfahrene Redner machen, um sich „aufzuwärmen“: Sie lenken ihren Blick in den ersten ein, zwei Minuten der Rede nur

auf wenige Gesichter im Publikum – auf Gesichter, die besonders freundlich zurückschauen. Erst danach schweift der Blick, sicherer geworden, durchs ganze Publikum.

Über den richtigen Einsatz der Stimme beim Reden

Der Ton macht die Musik und die Stimme die Rede. Jeder Mensch hat seine Naturstimme, und jeder Mensch hat die Möglichkeit, sie zu einer Redestimme zu entwickeln. Das kostet natürlich Zeit und Übung. Sprecherziehung und Redetraining sind ein Thema, das im Rahmen dieser Information zu weit führen würde. Nur so viel dazu: Es gibt eine Vielzahl von Büchern zu diesen Themen – und auch Kurse bei Bildungseinrichtungen.

Rede- Vortrags-Regel Nr. 5

**Eine Rede gewinnt oder verliert
an Gewicht ...
je nachdem, wie man sie spricht.**

Wir beschränken uns beim Thema Stimme und Sprechstil auf wenige zentrale Tipps:

Nicht hastig, nicht zu schnell sprechen

Das macht nicht nur den Redner nervös, sondern auch die Zuhörer. Denn die verstehen längst nicht mehr alles – und haben keine Zeit, über Kernaussagen einen Moment nachzudenken.

Anfangs betont langsam sprechen

Wer sich selbst am Beginn einer Rede zum langsamen Sprechen anhält, tut gut daran. Er vermeidet Aufgeregtheit. Im Laufe einer Rede wird man ohnehin meist schneller.

Die eigene Melodie finden

Langweilig kauendes Sprechen ebenso vermeiden wie dem Kehlkopf die Sporen zu geben – und sich bei den Wörtern zu überschlagen. Die eigene Melodie finden, lautere und leisere Passagen einbauen, die Stimme heben und senken.

Ist die Rede niedergeschrieben, sollte man sie zur Übung wieder und wieder lesen. Damit prägen sich nicht nur Sätze auswendig ein, damit entwickelt man auch eine angemessene Betonung für die Redeinhalte und einen Redefluss.

Pausen gönnen, sich selber und dem Publikum!

Manche Redner jagen durchs Thema, als seien sie beim Galopprennen. Da wird gnadenlos keine Pause gemacht. Kein Wunder, dass der Redner abgehetzt und damit unsouverän wirkt. Kein Wunder auch, dass solche Sprech-Sprinter das Publikum in null Komma nix abgehängt haben.

Im Sinne einer guten Rede kann das natürlich nicht sein. Dagegen liegen in wohlgesetzten Pausen interessante Möglichkeiten – in der Ruhe liegt viel Kraft.



Pausen statt sausen

Denn durch kurze Pausen im Redefluss

- kann der Redner Atem holen
- kann das Publikum wichtige Inhalte aufnehmen und darüber kurz nachdenken
- kann sich der Redner kurz in das unmittelbar Folgende seiner Rede eindenken
- gibt der Redner seinem Publikum ein Gefühl von Ruhe, Sicherheit und Prägnanz.



Richtig atmen!

Fest steht: Mit der richtigen Atemtechnik lässt es sich besser reden. Wenn ein Redner nach Luft schnappt, bekommt das womöglich der ganze Saal mit. Eine hektische Atmung macht nervös.

Eine gesunde Tiefenatmung hingegen gibt Ruhe und Kraft und ist ein bewährtes Mittel gegen Lampenfieber.

So empfiehlt es sich, unmittelbar vor Beginn der Rede tief auszuatmen. Und während der Rede immer wieder Pausen zu machen, um buchstäblich Luft zu holen.

Eine gesunde Atemtechnik fällt vielen Menschen in unserer hektischen Zeit nicht von alleine zu. Sie ist Übungssache. Darüber gibt es viele Bücher und Kurse, auf die wir an dieser Stelle nur allgemein verweisen möchten. Wer sich Atemtechnik zunutze macht, wird davon nicht nur beim Reden profitieren, sondern auch in puncto Gesundheit, Fitness und Lebenskraft allgemein.

★ SONDERTEIL

Lampenfieber – der treueste Begleiter eines jeden Redners

Tipps und Tricks für einen sicheren Auftritt.

Es schleicht sich heran, sobald der Redetermin näher und näher rückt. Fast keiner kann ihm entkommen. So hartnäckig es ist, so findig schlüpft es in die unterschiedlichsten Verkleidungen: Die Knie können weich werden und der Hals wüstenrocken. Vielleicht zittern die Hände, laut klopft das Herz.

Im Hals steckt offenbar ein Kloß. Mitunter merken Betroffene, wie kalter Schweiß an Stirnansatz oder Hinterkopf ausbricht. Und es gibt noch mehr Symptome, die den einen oder anderen stören, gerade dann, wenn's am wenigsten zu gebrauchen ist – wenn man öffentlich reden soll.

Es trifft jeden.

Lampenfieber ist gewiss unangenehm. Aber trotz dieser Eigenschaft ist es grundnormal. Zu seinen raffinierten Tricks gehört es, dass viele, viele Betroffene der festen Überzeugung sind, alle anderen, die ans Rednerpult treten, hätten mit Lampenfieber nichts am Hut, nur und ausgerechnet die eigene Person. Das aber ist ein großer Irrtum.

Nahezu jeder berühmte Schauspieler, jede berühmte Schauspielerin kennt das Phänomen hautnah. Nicht nur zu Beginn der Karriere, sondern vor fast jedem Auftritt, bis ins hohe Alter hinein. Unzählige Interviews und Biographien bezeugen das.

Das Lampenfieber gehört zum öffentlichen Reden und zum öffentlichen Auftreten wie der Schatten zum Licht. Man sollte sich von ihm nicht ins Bockshorn jagen lassen – je mehr Aufmerksamkeit dieser speziellen Rampenlicht-Nervosität gewidmet wird, umso aufdringlicher hat man mit ihr zu tun.

Lampenfieber muss aber kein Störfaktor sein. Im Gegenteil. Viele Redner gehen mit dem Phänomen schöpferisch um. Sie setzen die Anspannung in Energie um. Dazu gibt diese Information kurz, aber hilfreich Tipps und Ratschläge – aus der Praxis für die Praxis.



10 Mittel gegen Lampenfieber

1

Wenn es eben geht: die Rede möglichst optimal vorbereiten.

Damit haben Sie das Thema im Griff. Und fühlen sich sicherer, um vor die Zuhörer zu treten.

2

Nehmen Sie sich ausreichend Zeit. Vor allem auch vor Ihrer Rede.

In letzter Minute, auf den letzten Drücker mit wehendem Sakko aufs Podium zu stürmen ist gewiss nicht die geeignete Methode, sich ruhig und gelassen ans Publikum zu wenden. Seien Sie also möglichst frühzeitig vor Ort, machen Sie sich mit den Gegebenheiten vertraut, checken Sie ab, ob die Technik vorhanden ist und auch funktioniert (Mikrofon, Lautsprecher, Flipchart etc.) – und gehen Sie ruhigen Schrittes aufs Podium oder hinteres Rednerpult, wenn die Zeit dazu gekommen ist.

3

Der bedachtsame Start: Fangen Sie bewusst langsam und ruhig an zu reden.

Fangen Sie bewusst langsam und ruhig an zu reden.

Vor Beginn der Rede sich mit beiden Beinen fest auf den Boden stellen. Tief ausatmen, den Atem bewusst wieder kommen lassen – und anfangen. Langsam.

Schneller werden Sie im Lauf der Rede automatisch.



4

Konzentrieren Sie sich auf die Zuhörer – und nicht auf Ihr Lampenfieber.

Die Erfahrung zeigt: Das Publikum registriert vom Lampenfieber des Redners ungleich weniger als dieser selbst. Kleine Versprecher oder Steckenbleiber im Text sind normal und werden vom Publikum auch so aufgenommen. Deshalb: Nicht aus der Ruhe bringen lassen, wenn's passiert. Niemand ist perfekt.

5

Halten Sie Blickkontakt zum Publikum.

Suchen Sie sich, wie schon beschrieben, vor allem zu Beginn Ihrer Rede einige Personen aus dem Publikum aus, die freundlich dreinschauen. Nutzen Sie diese, um mit Ihrem Blick dort für kürzere Zeit „vor Anker zu gehen“. Das gibt mehr Sicherheit.

6

Stehen Sie zu Ihrem Lampenfieber.

Sagen Sie sich, dass Lampenfieber etwas ganz Normales in einer Redesituation ist. Auch wenn Sie eines Tages ein routinierter Redner sein werden – ein gewisses Maß an Lampenfieber gehört immer dazu.

7

Suchen Sie sich Gelegenheiten für öffentliche Auftritte.

Je öfter Sie Gelegenheiten nutzen, öffentlich etwas zu sagen, desto schneller bekommen Sie Auswüchse des Lampenfiebers in den Griff. Das Rezept, das wirklich hilft: sich zu Wort melden, bei Diskussionsrunden, auf Kreisgruppen-Versammlungen etc.

Reden lernt man nicht im Labor, sondern nur durch Reden. Übung macht souverän.

8

Halten Sie Reden „zum Schein“.

Bevor Sie öffentlich auftreten, treten Sie in Ihren vier Wänden auf. Dann stellen Sie sich die Redesituation vor – und tragen Ihre Rede solo vor. Noch besser ist es, wenn ein guter Freund, eine gute Freundin oder Verwandte Ihnen dabei zuhören. Es sollten wohlwollende, aufgeschlossene Menschen sein, die nicht um des Kritisierens willen kritisieren, sondern sich freuen, Ihnen bei der Redeprobe helfen zu können.

Ein solcher Testlauf kann deutlich sicherer machen.





9

Nutzen Sie bewährte Entspannungsmethoden.

Dieser Ratschlag geht über den Rahmen der reinen Redesituation weit hinaus. Wenn Sie sich durch Übung seriöse, bewährte Entspannungsmethoden aneignen, werden Sie davon in den unterschiedlichsten Lebenslagen profitieren – und ganz gewiss auch bei einer Rede. Es würde zu weit führen, das Thema hier intensiv aufzugreifen. Zu solchen Methoden gehören z. B. das autogene Training, Meditation, progressive Muskelentspannung, Biofeedback usw.

10

Seien Sie sich bewusst, dass es bei der Rede nicht um Kopf und Kragen geht.

Betrachten Sie das Publikum als Partner in einem Dialog – und nicht als „feindliche“ Masse. Sagen Sie sich, dass es bei der Rede schließlich nicht um Kopf und Kragen geht. Sie werden es schon schaffen.

★ SONDERTEIL

Lapsus-Notdienst

Was passieren sollte, wenn mal was passiert.

Wenn Sie sich versprechen ...

... sollten Sie das gar nicht ernst nehmen. Denn Versprecher unterlaufen selbst den besten Rednern – warum also nicht auch Ihnen?! Korrigieren Sie den falschen Ausdruck gelassen und fahren Sie weiter im Text fort. Den Versprecher also kaum beachten. Denn erst wenn man an sich unbedeutende Versprecher furchtbar ernst nimmt, wird ein Problem daraus!

Vielleicht können Sie die Situation auch mit folgendem Kalauer, griffbereit notiert auf einem Zettelchen, elegant überspielen:

„Das teure Versprechen, mich nicht zu versprechen, musste ich leider eben brechen.“

Wenn Sie mal den Faden verlieren ...

... machen Sie am besten eine kleine Kunstpause. Und wiederholen Sie den oder die gerade vorher gesagten Satz/Sätze noch einmal. Meistens schaltet sich die Erinnerung dann wieder ein und der Faden ist gefunden.

Sollte sich der Faden allerdings auch nach der Wiederholung noch nicht einfinden, geben Sie es gegenüber dem Publikum dann ganz offen zu, und nehmen Sie sich Zeit, Ihren Redefluss neu aufzubauen. „Wo war ich stehen geblieben?“

Für den Fall, dass der Faden verloren geht, hier zwei Bemerkungen, die die Situation ironisch überbrücken:

- „Meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht jeder, der den Faden verliert, hat vorher nur gesponnen.“
- „Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe gerade den Faden verloren. Aber denken Sie nicht, dass mir nun der ganze Stoff ausgeht.“

Wenn Zwischenrufe ertönen ...

... empfehlen sich folgende Reaktionen. Bei einem sachlichen Zwischenruf können Sie den Einwand kurz aufgreifen – wenn Sie dazu etwas sagen möchten. Oder aber sich nur für den Zwischenruf bedanken: „Vielen Dank für Ihren Hinweis!“ Oder die Beantwortung auf später verschieben: „Darauf werde ich noch zurückkommen.“

Bei unsachlichen bis böswilligen Zwischenrufen empfiehlt sich zuallererst der akustische Papierkorb: einfach überhören. Haben Sie das Glück, mit Schlagfertigkeit gesegnet zu sein, können Sie natürlich parieren. Wichtig ist: Sich nicht aus dem Konzept bringen lassen.

★ SONDERTEIL

Auch das Auge hört mit

Jede Rede gewinnt, wenn sie nicht nur aus Wörtern besteht. Das Auge hört nämlich mit. Darum hilft eine visuelle Untermalung des Gesagten dabei, das Thema „überzubringen“ und die Aufmerksamkeit wie die Merkfähigkeit des Publikums zu erhöhen.

Insbesondere empfehlen sich für Redner folgende Hilfsmittel:

- Tageslichtprojektor
- Diaprojektor
- Flipchart
- Chart (Schautafel/n, die von Hand präsentiert werden)



Weitere Möglichkeiten, das eigene Rede-Vermögen zu schulen

Selbstredend besser ankommen – Unter diesem Motto stehen die Arbeitshilfen der GdP zum Thema Rhetorik.

Wer seine Redefähigkeiten entwickeln möchte, sollte sich nach einem Rhetorik-Kurs erkundigen, der eventuell von den GdP-Landesbezirken bzw. den DGB-Bildungszentren bundesweit angeboten wird. Darüber hinaus gibt es vielfach Rhetorik-Kurse verschiedenster Bildungsträger direkt vor Ort.

Die Anschriften der Bildungszentren des DGB:

DGB-Bildungswerk e.V.

Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Fon: 02 11/43 01-3 70
Fax: 02 11/43 01-5 00
E-mail: duesseldorf@dgb-bildungswerk.de

DGB-Bildungszentrum Hamburg-Sasel

Saselbergweg 63
22395 Hamburg
Fon: 0 40/60 67 06-0
Fax: 0 40/60 67 06-50
E-mail: hamburg@dgb-bildungswerk.de

DGB-Bildungszentrum Hattingen

Am Homberg 46–50
45529 Hattingen
Fon: 0 23 24/5 08-0
Fax: 0 23 24/5 08-3 00
E-mail: hattingen@dgb-bildungswerk.de

DGB-Bildungszentrum Starnberger See

Ferdinand-von-Miller-Straße 7
82343 Pöcking
Fon: 0 81 51/26 99-0
Fax: 0 81 51/26 99-2 22
E-mail: niederpoecking@dgb-bildungswerk.de

Jugendbildungszentrum Hattingen

Am Homberg 44
45529 Hattingen
Fon: 0 23 24/59 51 00

Bundesbildungszentrum der DGB-Jugend Oberursel (Ehemaliges „Haus der Gewerkschaftsjugend“)

Königsteiner Straße 29
61440 Oberursel/Ts.
Fon: 0 61 71/59 03 0
Fax: 0 61 71/59 03 27

Lesen, anwenden, besser reden: Die GdP-Arbeitshilfen Rhetorik

GdP-Arbeitshilfe 3:

Rhetorik I: Reden vorbereiten.

GdP-Arbeitshilfe 4:

Rhetorik II: Reden schreiben.

GdP-Arbeitshilfe 5:

Rhetorik III: Reden halten.

Echo willkommen:

Für Vorschläge, Anregungen und Hinweise, zu welchen Themen wir in Zukunft weiter schriftliche Arbeitshilfen anbieten sollten, sind wir dankbar.

